

Warteschleife . . .

Finanz- und Realwirtschaft: Der Finanz-Markt starrt angespannt und mit ungläubigem Staunen auf das, was die Politik in Europa da gerade verzapft (Griechenland). Wirtschafts- und Konjunkturdaten spielen definitiv keine Rolle mehr. Der guten Ordnung halber sei gesagt: die konjunkturelle Lage bleibt konfus, denn manche Daten aus Amerika, Europa und Asien (Arbeitsmarkt, Einkaufs-Manager, Produktion) signalisieren einen robusten Aufschwung, der an Dynamik gewinnt, während andere Daten eine verblüffende Schwäche signalisieren (siehe Ifo-Index, Export, Konsum, Investitionen).

Es wird vermutlich noch eine ganze Weile dauern, bis eine belastbare Aussage über die wirkliche Tendenz möglich ist. Daraus ließe sich dann eine verlässlichere Zinsprognose ableiten, mit Konsequenzen für den Kursausblick der Börsen. Aktuell deutet vieles darauf hin, dass die großen institutionellen Akteure den Sommer über in einer Warteschleife verharren werden und bis zum Herbst abwarten, bevor neue umfangreiche Kapitalumschichtungen veranlasst werden.

Politik: Der Grexit ist unvermeidbar. Die EU will diesen Schritt zwar verhindern und weitere Kredithilfen gewähren (€ 15 Mrd), Tsipras will allerdings mit Gewalt an der Macht bleiben. Um zu verhindern, dass er die Abstimmung im Parlament verliert und zum Rücktritt gezwungen wird (Neuwahlen), veranstaltet er ein Ad-Hoc Referendum, nach dem Motto, egal wie das Volk entscheidet, ich bleibe an der Macht. Da sich die EU nun hintergangen fühlt, wird ihm diese Option verweigert und die Verhandlungen für gescheitert erklärt. Tatsächlich ist unklar wie es jetzt weiter geht.

Unser Fazit: Das Spiel, das hier vor allem auch die EZB spielt, indem sie die maroden griechischen Zombiebanken künstlich am Leben hält, ist ein Skandal, wenn nicht Schlimmeres.

Bundesbankpräsident Jens Weidmann weist zu Recht darauf hin, dass die Hüter des Euros mit den knapp € 90 Mrd ELA-Notfallkrediten den Bogen längst überspannen.

"Statt einer kurzfristigen Liquiditätshilfe werden marode Banken dauerhaft an den Tropf gelegt", analysiert auch Sparkassen-Chef Fahrenschon treffend, es seien in Wahrheit die Kapitalflucht aus Hellas und Bargeldabhebungen der Griechen in großem Umfang, die diese Kredite notwendig machten. Die angeblich ach so unabhängige EZB hat sich von den Staats- und Regierungschefs instrumentalisieren lassen?

Der flagrante Interessenkonflikt der Währungswächter – die auch für die Bankenaufsicht zuständig sind - steht exemplarisch dafür, wie tief der ganze Euro-Karren in den Dreck gefahren wurde. Glaubt irgendjemand allen Ernstes, da würde man ihn noch einmal herausziehen können mit einem faulen Kompromiss am Wochenende, am Montag oder wann auch immer? Wer nach monatelangen, für alle Beteiligten und Beobachter zermürbenden Verhandlungen in offensichtlich vergiftetem Klima nicht zu Potte gekommen ist, der will sich nicht einigen.